

**Sprechzettel Präsident Feuerborn (in Vertretung für Präsident  
Gumpert)**

**InnoPlanta Forum 2016**

**„Moderne Pflanzenzüchtung – Quo vadis?“**

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Kaufmann,

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Andreas Graner (*Direktor des IPK und damit  
Hausherr*)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen, Herr Kaufmann, für  
die Einladung bedanken, die ich sehr gerne angenommen habe.

*(Ggf. zu Beginn ein paar Sätze zu Ihrer Person und zu Ihrem Betrieb.)*

Schon Ihrem Einladungsflyer ist zu entnehmen, dass die zu meisternden  
Herausforderungen auf der Hand liegen.

Immer mehr Menschen, kaum vermehrbarer Boden, klimatische  
Veränderungen, politische und gesellschaftliche Zwänge und ein paar  
ackerbauliche Dinge wie zunehmende Resistenzen kommen auch hinzu.

Nun könnte ich mich hier hinstellen und Ihnen sagen, dass die Lösung sehr einfach ist:

Lässt man die Landwirtschaft und die gesamte Branche einfach mal machen und holt sie aus dem Fokus der Skandalisierung heraus und lässt auch hier mal den technischen Fortschritt zu – so hätten wir mehr Zeit und würden mit Sicherheit eine Lösung finden.

Damit hätte ich meine Redezeit eingehalten und wir könnten mehr in den Dialog gehen.

Aber – Sie ahnen es – es ist nicht so einfach.

- - - - -

Können wir aus der Vergangenheit lernen?

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand die Menschheit vor ähnlichen Problemen: eine rapide steigende Bevölkerung musste durch – infolge der Industrialisierung – immer weniger Bauern versorgt werden.

Möglich wurde dies durch das stetig steigende Niveau der Produktion.

Effektivere Fruchtfolgen, effizientere Maschinen, verbesserte Düngemittel und –methoden beispielsweise steigerten die Bodenfruchtbarkeit und erhöhten damit die Erträge.

Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag vor gut 100 Jahren bei 18,5 Dezitonnen. Heute (Durchschnitt 2009 bis 2014) liegt der Hektarertrag mit 76,6 Dezitonnen mehr als viermal so hoch.

1900 ernährte ein Landwirt 4 Menschen und heutzutage ca. 145.  
Unglaublich diese Steigerung!

Und nun stoßen wir langsam an unsere Grenzen, die Schrauben werden kleiner an denen wir drehen können. Oder anders ausgedrückt: wir müssen mehr bewegen, um eine ähnliche Steigerungsrate vorzulegen.

- - - - -

Die klassische Züchtung ist in einer ähnlichen Lage! Der Bedarf an krankheitsresistenten und flächeneffizienten Sorten steigt.

Der vielfach zitierte Werkzeugkasten ist begrenzt, oder sind wir schon so mutig und sagen war begrenzt?

Die derzeit viel beschworenen sogenannten „Neuen Züchtungstechnologien“ könnten hier helfen, die Methoden zu erweitern.

Sie können neue und zusätzliche Möglichkeiten bieten, Pflanzen züchterisch zu bearbeiten.

So können nach Angaben der Züchter die molekularbiologischen Mechanismen genutzt werden und das nicht mehr wahllos, wie in der Vergangenheit.

Nein – dies geschieht hier gezielt und präzise.

Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen die so gezüchtete Pflanze auch unter natürlichen Bedingungen entstanden wäre. Nur mit dem Vorteil, dass dies - wie gesagt - präzise und schnell geschieht.

Wäre ich ein Pflanzenzüchter und vielleicht auch Forscher – würde ich jubilieren.

Nun bin ich das zwar nicht, aber mit gewisser Erwartungshaltung beobachte ich die Entwicklung und Diskussion schon.

Vor allem wenn ich mir die politischen Debatten schon wieder anhöre.

Wenn die Grünen öffentliche Fachgespräche mit dem Titel:

### **„SCHÖNE NEUE GENTECHNIK“ ODER KENNZEICHNUNGSFREI DURCH DIE HINTERTÜR?**

veranstalten, sehe ich die Dinge schon wieder aus dem Ruder geraten.

Es werden Ängste geschürt; so kam etwa aus dem Publikum die Frage, ob man denn damit auch Sprengstoff herstellen könne?

Meine Damen und Herren, das geht definitiv zu weit! Wir haben deutlich gemacht, dass es hier keine Vorverurteilung geben darf.

Was erwarten wir hier von der Politik?

Erstens erwarten wir eine sachliche und faktenbasierte Debatte. Vor allem wenn es darum geht, die neuen Techniken gesetzlich zu regulieren.

Hier ist die Kommission am Zuge – lässt sich aber Zeit. Und wenn Sie mich orakeln lassen, da kommt in diesem Jahr auch nichts mehr.

Das bedeutet Rechtsunsicherheit und eine Weiterführung der in Teilen polemischen Debatte.

In diese ist einzugreifen – dazu erwarten wir auch die Aufklärung durch die Züchter und Wissenschaftler.

Wir erwarten keine Überregulierung! Käme es dazu, wäre die Methode zumindest in Europa tot.

Genutzt würde sie außerhalb.

Ebenso wage ich zu prognostizieren, dass der ein oder andere aktive Forscher sich dem alten Europa erneut abwendet.

Und wir erwarten auch von der sogenannten grünen Seite oder den Bioverbänden ein Erkennen der Chance!

Ich wette, dass keiner sich gegen eine so starke Kulturpflanze, die allem trotzt und dass ohne eine chemische Behandlung, ausspricht!

Desgleichen erwarten wir aber von den Nutzern der Techniken –sprich beispielsweise den Züchtern, dass keine leeren Versprechungen gemacht werden!

Auch daran krankte ein wenig die Gentechnikdebatte – sie ist und war nicht allheilbringend!

Aber vielleicht brauchen wir diese – in Expertenkreisen alte Gentechnik – ja nicht mehr diskutieren, wenn sie denn eingeholt ist von einer neuen und einfachen Methode?!

Das Thema Biopatente darf in dieser Diskussion nicht außer Acht gelassen werden.

Die von Herrn Niggli betonte Demokratisierung der Züchtung würde ad absurdum geführt, wenn es nun an Patenten nur so hagelt.

Sortenschutz ist das Instrument des Schutzes geistigen Eigentums!

Dazu stehen wir – auch in die eigenen Kreise hinein, werde ich dessen nicht müde. Und verurteile an dieser Stelle Unehrlichkeit.

- - - - -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nun bin ich froh, dass wir uns in der Diskussion im Bereich der pflanzlichen Welt bewegen.

Anders sieht die mögliche Debatte im Bereich der Tierzüchtung, geschweige denn von der Nutzung im menschlichen Bereich aus.

Sehr schnell werden hier ethische Aspekte offenbar, was die Situation nicht leichter macht.

Wahrscheinlich erst dann, wenn mittels dieser Methoden schwere menschliche Erkrankungen geheilt werden können.

Dann ist das so eine Sache mit der Ethik!

- - - - -

Ich sprach zu Beginn von Herausforderungen, die in der Landwirtschaft zu meistern sind.

Eine weitere kommt hinzu; das ist die des Führens einer gemeinsamen fachlich-sachlichen Debatte.

Das fordere ich und erwarte ich von allen! Aussagen wie: „Kommen jetzt die Designer Babys“ brauchen wir nicht!

- - - - -

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.